

Teil B

**Auditive Verarbeitungs-
und
Wahrnehmungsstörungen**

Therapie

Jutta Burger-Gartner / Dolores Heber

Mit speziellen audiologischen und psychometrischen Testverfahren lässt sich herausfinden, ob ein Kind eine auditive Verarbeitungs- und/oder auditive Wahrnehmungsstörung hat.

Wurde eine solche Störung diagnostiziert, ist es wichtig, die speziellen defizitären Teilfunktionen explizit zu trainieren. Dies ist anhand des vorliegenden Trainingsprogrammes möglich.

Durch den spielerischen Charakter, systematischen Aufbau, überschaubaren zeitlichen Rahmen und die individuell auf die beeinträchtigten Teilfunktionen des/der einzelnen Patienten/in abgestimmten Trainingseinheiten bietet unser Übungsprogramm eine wirkungsvolle Alternative zu den bestehenden, schulisch aufbereiteten Lernprogrammen.

Aspekte wie:

- Motivation, Spielfreude, Spannung
- individuelle Erfolgserlebnisse durch verschiedene Schwierigkeitsgrade
- Steigerung der Kommunikationsfreudigkeit
- Erweiterung des Wortschatzes
- spielerischer Umgang mit Sprache
- zielgerichtetes aufmerksames Hören – dadurch
- zunehmende Sicherheit – dadurch
- Zunahme an Aufmerksamkeit und Konzentration
- Abwechslung in der Spielleiterrolle

fördern und stärken das **Selbstbewusstsein** des Kindes, geben ihm neues **Selbstvertrauen**, fördern den **Lernerfolg**.

XIII. Informationen
für die Therapeutin/den Therapeuten

Die auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung

A) Die auditive Verarbeitungsstörung

= Veränderung der Höreindrücke durch Störung in der zentralen Hörbahn bei regelrechtem peripherem Hörvermögen

B) Die auditive Wahrnehmungsstörung

= Störung der Aufnahme, Aufbereitung, Auswertung und Zuordnung der aus der zentralen Hörbahn kommenden Nervenimpulse in der Großhirnrinde

Teilfunktionen

der auditiven Verarbeitung und der auditiven Wahrnehmung:

- | | |
|--------------------------------|---|
| – auditive Aufmerksamkeit | Aufmerksamkeitslenkung auf allgemeine Schaller-
eignisse (Horchen) |
| – auditive Lokalisation | Feststellen der Richtung einer Schallquelle |
| – auditive Differenzierung | Unterscheidung von auditiven Stimuli (Hörereig-
nissen) auf Geräusch-, Klang-, Phonem-, Wortebene
(gleich oder nicht gleich) |
| – auditive Analyse | Heraushören der Einzelelemente auf Geräusch-,
Klang-, Phonem-, Silben-, Wort- und Satzebene |
| – auditive Identifikation | Erkennen von Hörereignissen auf Geräusch-, Klang-
und Phonemebene |
| – auditive Synthese | Bilden von Wörtern aus Einzelphonemen |
| – auditive Ergänzung | Ergänzen von unvollständigen Lautkombinationen
zu sinnvollen Wörtern |
| – auditives Kurzzeitgedächtnis | Merkfähigkeit, z. B. für Geräusche, Zahlen, Silben,
Wörter und Sätze |
| – auditive Sequenzierung | Fähigkeit, auditive Stimuli in der dargebotenen
Reihenfolge zu speichern |
| <hr/> | |
| – auditive Separation | ◆ Auswertung von auf jedem Ohr zeitgleich an-
kommender aber unterschiedlicher Information
(dichotisches Hören – im Audiometrieräum zu
trainieren) |
| – auditive Selektion | ◆ Herausfiltern von informationsrelevanten
Schallereignissen aus Störlärm |

Von den/der Therapeuten/in durchführbare normierte Untersuchungsverfahren

(Bei der Testdurchführung auf verdecktes Mundbild achten!)

PSYCHOLINGUISTISCHER ENTWICKLUNGSTEST (PET)

3.0 bis 9.11 Jahre, Angermaier Michael J W (1977)

Untertest:

Zahlenfolgegedächtnis

Laute Verbinden

prüft:

reine Merkfähigkeit und Sequenzierung

Synthese, Identifikation, Differenzierung

HAMBURG WECHSLER INTELLIGENZTEST FÜR KINDER III (HAWIK-III)

6.0 bis 16.11 Jahre, Tewes U, Rossmann P, Schallberger V (Hrsg.)

(In Anwendung seit 2000)

Untertest:

Zahlennachsprechen

prüft:

reine Merkfähigkeit und Sequenzierung

ZÜRCHER LESETEST (Prüfung der akustischen Differenzierung und Merkfähigkeit)

Linder M, Grisseman H (1968)

Mottier-Test

(5.0 – 16.0 Jahre)

prüft:

Differenzierung, Identifikation, Merkfähigkeit, Sequenzierung, Kinästhetik, Aufmerksamkeitsdefizite

HEIDELBERGER SPRACHENTWICKLUNGSTEST (HSET)

Grimm H, Schöler H (1978)

Unter 4.0 bis 9.11 Jahre

Untertests: IS, VS und SB

Imitation grammatischer
Strukturformen

Verstehen grammatischer
Strukturformen

Satzbildung

prüft:

Merkfähigkeit für komplexe Sätze und
Grammatikkompetenz

Sprachverständnis

syntaktisch-grammatikalische
Sprachkompetenz,
kreativer Umgang mit Sprache

**Auditive Teilfunktionen,
die mit Hilfe dieses Übungsprogrammes
trainiert werden:**

- 1. Auditive Aufmerksamkeit**
- 2. a) Diskrimination**
b) Identifikation als Teil der Analyse
- 3. Merkfähigkeit = Speicherung und Sequenzierung**
- 4. Analyse und Synthese**
- 5. Allgemeine Konzentration**

Vorschläge zur Durchführung des auditiven Wahrnehmungstrainings

➤ Aus den ermittelten Werten der diagnostisch durchgeführten audiologischen und psychometrischen Testverfahren wird ein *Leistungsprofil* erstellt, das übersichtlich die erbrachten Ergebnisse und Leistungen des Patienten darstellt. *Dieses Profil bildet die Grundlage für den individuell zu erstellenden Therapieplan.*

➤ **Therapiedauer:**

20 Behandlungsstunden

➤ Nach 20 Therapie-Einheiten wird *erneut* ein Leistungsprofil des Patienten erstellt (jedoch nur mit den Testverfahren, die bei der Eingangsuntersuchung auffällig waren), um festzustellen, ob und in welchen Bereichen durch das Training eine Verbesserung der Leistungen eingetreten ist. Sollten noch geringfügige verbesserungsfähige Defizite bestehen und sowohl Eltern als auch Kind zu weiterem Üben motiviert sein, kann die Therapie mit 10 Therapie-Einheiten fortgesetzt werden.

➤ Die im Konzept vorgestellten Übungen eignen sich für die Einzel- und Gruppenarbeit. Der Therapieaufbau für beide Therapieformen ist auf Seite 111 dargestellt.

➤ Jede der zu trainierenden Teilfunktionen (s. S. 107) hat vor dem entsprechenden Übungsteil ein Deckblatt mit Kästchen (☐) für die entsprechenden Arbeitsblätter. Dieses Deckblatt sollte in den Unterlagen jedes Patienten sein, um durch Ankreuzen eine schnelle Übersicht der bereits bearbeiteten und noch zu bearbeitenden Übungsblätter zu gewährleisten.

➤ Die Übungen zur auditiven Wahrnehmung und Verarbeitung sollten mit **verdecktem Mundbild** angeboten werden, d. h. der/die Therapeut/in verdeckt mit einem Blatt oder mit der Hand den Mund, damit das Kind sich in der Therapie ausschließlich auf den Höreindruck konzentrieren kann.

Um das Programm erfolgversprechend durchführen zu können, ist die Mitarbeit der Eltern Voraussetzung!

Vor Beginn der Therapie mit dem Kind findet ein Elterngespräch oder bei einer Gruppenbehandlung ein Elternabend statt. Innerhalb dieses Gespräches

erhalten die Eltern von der Therapeutin/dem Therapeuten:

- a) eine eingehende Information zur Definition einer auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (s. S. 79),
- b) eine Erläuterung der spezifischen Probleme ihres Kindes,
- c) eine ausführliche Darstellung der Therapieinhalte, Therapieziele,
- d) eine persönliche Anleitung zur Durchführung des häuslichen Übungsprogrammes, d. h. Therapeut und häusliche Trainingsperson (Vater, Mutter, Großeltern) üben im Rollenspiel die genaue Vorgehensweise. Der Therapeut ist die Trainingsperson, die Mutter das Kind; danach Rollentausch: Die Mutter ist der Therapeut, der Therapeut das Kind. Erfahrungsgemäß ist das Vorsprechen mit verdecktem Mundbild für die häusliche Trainingsperson so ungewohnt, dass es mehrfacher Erinnerung bedarf.
Viele der auditiv auffälligen Kinder haben eine undeutliche, unpräzise Aussprache. Da das Kind im häuslichen Üben auch die Rolle des „Therapeuten“ oder Sprechers einnehmen darf, wird hier gezielt auf den Aspekt des deutlichen Artikulierens eingegangen, indem die Trainingsperson ein Feedback gibt, wenn sie das angebotene Item nicht verstanden hat.
- e) Die Eltern erhalten nach erfolgter Anleitung in den häuslichen Übungsablauf die ersten zu trainierenden Hausaufgabenblätter (den 1. zu trainierenden Laut, Zahlen- und Silbenblätter in zweifacher Ausfertigung und den 1. Hausaufgabenplan mit schriftlicher Anleitung zur Durchführung.

Die Eltern sollten bereit sein, während der Therapiedauer von 20 Therapiestunden als Co-Therapeuten an 5 Tagen der Woche (d. h. am Therapietag und an einem Tag seiner Wahl hat das Kind übungsfrei) täglich 15 bis 20 Minuten mit dem Kind zu arbeiten; möglichst zur gleichen Zeit, am gleichen Ort – evtl. mit einem Wecker zur Zeitkontrolle. Durch den überschaubaren Zeitraum der Therapiedauer von ca. 1/2 Jahr ist die Bereitschaft von Eltern und Kind erfahrungsgemäß vorhanden.

Das Kind kann auf gar keinen Fall alleine üben!

Sollte es in der Familie niemanden geben, der mit dem Kind trainieren kann, beginnen wir keine Therapie (mit diesem Therapiekonzept) oder brechen eine bereits begonnene Therapie ab. Durch einmaliges Üben pro Woche ist keine Verbesserung in den zu trainierenden Teilfunktionen zu erzielen.

Das Kind benötigt für das Arbeitsmaterial einen Ordner oder Hefter. Es erhält in jeder Stunde Arbeitsblätter und einen Hausaufgabenplan, in den die täglich durchgeführten Übungen eingetragen werden. Der Ordner/Hefter wird zu jeder Therapiestunde mitgebracht, die Hausaufgaben von der/dem Therapeutin/en mit dem Kind eingehend besprochen. Die Eltern erhalten zum Ende der Therapiestunde eine kurze Anleitung über die jeweiligen neuen Hausaufgaben.

Gruppentherapie

Günstig für den erfolgreichen Verlauf des Trainingsprogramms ist die Bildung einer Gruppe. Eine optimale Teilnehmerzahl sind sechs Kinder und zwei Therapeuten. Die Kinder sollten möglichst ähnliche Leistungsprofile aufweisen und etwa altersgleich sein ($\pm 1 \frac{1}{2}$ Jahre).

Vorteile der Gruppe: Gegenseitige Motivation, größere Aufmerksamkeit und Konzentration, unterschiedliche Stärken bzw. Schwächen, bessere Selbsteinschätzung, Förderung der Eigenwahrnehmung, mehr Freude am gemeinsamen Training.

Die Fortschritte der Kinder in einer Gruppe können sehr unterschiedlich sein, daher ist es wichtig, anhand der regelmäßigen Aufzeichnungen der Ergebnisse nach der Stunde den Zeitpunkt zu erkennen, an dem die Gruppe getrennt und evtl. eine Fortführung der Therapie

- a) mit zwei Kindern mit ähnlichen Therapieschwerpunkten oder
- b) als Einzeltherapie durchgeführt werden sollte.

Nach 10 Therapiestunden kann eine 2. Elternstunde/ein 2. Elternabend zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch vereinbart werden.

Dieser Therapieaufbau und die Durchführung in der vorgenannten Form hat sich nach unseren Erfahrungen bewährt, kann jedoch von den Therapeuten nach eigenen Ideen, Vorstellungen und Gegebenheiten verändert werden.

I. Therapieaufbau der Einzelstunden:

1. Hausaufgaben besprechen
2. Allgemeine Konzentration und auditive Aufmerksamkeit
3. Differenzierung/Identifikation
4. Merkfähigkeit/Speicherung/Sequenzierung von Silben und Zahlen
5. Übungen zu Analyse und Synthese
6. Spiel mit auditivem Hintergrund, z. B. Merkfähigkeit für Wörter (Schubi-Lesepuzzle: „Bild + Wort“ oder „Ähnliche Wörter“)

II. Therapieaufbau der Gruppenstunden:

1. Hausaufgaben besprechen
2. Differenzierung/Identifikation (Teil der Analyse)
3. Konzentrationsspiele (z. B. Zahlen verbinden)
4. Merkfähigkeit/Speicherung/Sequenzierung von Silben und Zahlen
5. Spiel mit möglichst auditivem Hintergrund, z. B. Stille Post, Wortketten, Koffer packen etc. (evtl. mit Störgeräusch von Kassette)

Erst nach einigen Stunden, wenn sich Differenzierung und Merkfähigkeit gebessert haben, kommen Analyse- und Syntheseübungen dazu.

XIV. Informationen für die Eltern

Merkblatt

Die auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung

Bei Ihrem Kind wurde eine auditive Verarbeitungs- und/oder Wahrnehmungsstörung festgestellt.

Was versteht man unter einer auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung?

Das Ohr Ihres Kindes hört genau so gut wie Ihr Ohr. Ihr Kind ist **normal entwickelt und intelligent**. Es kann jedoch die Höreindrücke im Gehirn nicht so verarbeiten, wie Sie es können.

Ihr Kind hört also eigentlich dasselbe, was Sie hören, aber es hört **anders**, nimmt die Höreindrücke anders wahr.

Dazu 2 Beispiele:

Sie

hören viele Geräusche gleichzeitig (Straßenlärm, Schritte, Sprechen Ihres Gegenübers), können aber **das Wichtigste deutlich heraushören** und die anderen Geräusche treten in den Hintergrund.

Husten >
Lachen >
Reden >
Stimme des Lehrers >
Türen schlagen >
Stimmen >
Telefon >



Unauffällige Hörfunktion

Sie

nehmen wahr, wenn ein Wort z. B. den laut gesprochenen Buchstaben -m- enthält, und können dieses Wort dann mit dem -m- richtig aussprechen und schreiben.

Ihr Kind

hört viele Geräusche gleichzeitig, kann jedoch **nicht** das Wichtigste heraushören, **alles ist gleich laut**, die anderen Geräusche lenken es vom Wesentlichen ab.

Husten >
Lachen >
Reden >
Stimme des Lehrers >
Türen schlagen >
Stimmen >
Telefon >



Auffällige Hörfunktion

Ihr Kind

hört denselben Buchstaben wie Sie, nimmt ihn jedoch ungenau oder unscharf wahr, mit einem Klang zwischen -m- und -n-. Es ist unsicher, so dass es demzufolge raten muss, um welchen der beiden Laute es sich handelt. Folglich spricht es dann falsch nach oder schreibt fehlerhaft.

Was können wir für Ihr Kind tun?

Wir können mit Ihrem Kind zusammen das Gehör trainieren:

- ✓ damit Ihr Kind mehr Aufmerksamkeit auf das Hören lenkt,
- ✓ damit es lernt, Geräusche oder Laute voneinander zu unterscheiden, die ähnlich sind wie m/n, d/t, b/p, k/g usw.,
- ✓ damit es lernt, die wichtigste Hörinformation aus Störgeräuschen herauszufiltern,
- ✓ damit es mehr Höreindrücke speichern lernt, auch in der richtigen Reihenfolge.

Was können Sie für Ihr Kind tun?

Sie können mit Ihrem Kind zusammen

- ✓ täglich zu einer bestimmten Zeit an einem festgelegten Ort die Dinge bearbeiten, die Ihr Kind in der Behandlungsstunde mitbekommt – Zeitdauer 15 – 20 Minuten täglich,
- ✓ sein Gedächtnis für Gehörtes trainieren, indem Sie ihm z. B. mehrere (2 – 3) mündliche Aufträge am Stück geben oder sich gemeinsam Telefonnummern von Freunden und Verwandten einprägen.

XV. Die Therapieinhalte

Allgemeine Hinweise

- ◆ Die Übungen sind von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad und es bleibt der Therapeutin/ dem Therapeuten überlassen, nach den individuellen Möglichkeiten des Kindes die Übungen auszuwählen.

- ◆ Die Übungsblätter zur allgemeinen Konzentration haben überwiegend visuellen Charakter. Wir setzen sie
 - in der Einzeltherapie zu Beginn der Stunde ein, als Möglichkeit, die Aufmerksamkeit zu sammeln und zu lenken,
 - in der Gruppentherapie als Konzentrationsspiel zwischendurch, um Ruhe in die Gruppe zu bringen und die Konzentration des Einzelnen zu sammeln.

- ◆ Die Deckblätter vor den einzelnen Übungsteilen sind als Hilfe für den Therapeuten gedacht. Sie ermöglichen durch Ankreuzen einen schnellen Überblick und ein schnelles Auffinden der jeweils durchgeführten Stundeninhalte.

- ◆ Das Übungsmaterial kann und soll jederzeit durch eigene Ideen variiert und erweitert werden.

- ◆ Die Übungen sollen keine „Schularbeiten“ sein, sondern den Kindern auch Spaß machen.

Durchführungsbeispiel einer Therapiestunde (Einzelstunde)

1. Hausaufgaben gemeinsam anschauen und besprechen
2. Ein Blatt zur auditiven Aufmerksamkeit bearbeiten
3. Der zu trainierende Laut wird geübt, z. B. /m/ Schwierigkeitsgrad 1 aus dem Heft „Laut-Wahrnehmung“ (G&G Verlagsgesellschaft mbH, Frankgasse 4, A-1090 Wien). Dazu werden im Bereich **Differenzierung** fünf bis sechs Wortpaare gegenübergestellt, d. h. der Th. spricht mit **verdecktem Mundbild** vor, das Kind spricht nach und entscheidet, ob die Wortpaare gleich oder nicht gleich sind. Das Nachsprechen ist sinnvoll, damit für den Th. erkennbar ist, was genau das Kind verstanden hat. Bsp.: Wortpaar rema – reba; Antwort des Kindes: nicht gleich. Diese Antwort wäre auch richtig, wenn das Kind rema – reda verstanden hätte. Abweichende Wiederholungen von den genannten Wortpaaren sollte der Th. notieren.

Im Bereich **Erkennen** wird ein Wort mit verdecktem Mundbild vorgesprochen (insgesamt ca. 8 Wörter), das Kind soll das Wort wiederholen und erkennen, ob der Laut im Wort enthalten ist oder nicht.

Im Bereich **Position** wird ein Wort (insgesamt ca. 5 Wörter), mit verdecktem Mundbild vorgesprochen, das Kind spricht nach und entscheidet

- a) ob es den Laut am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Wortes hört,
 - b) wenn das Kind schon „fortgeschritten“ ist, ob der Laut an 1., 2., 3. oder 4. Stelle steht.
- Das Kind bekommt die Seite(n) zum Üben mit nach Hause. Die Mutter vermerkt in den vorgesehenen Spalten neben den Wörtern durch ein Zeichen, ob die Antwort des Kindes korrekt war.

4. Es folgt eine Übung zur Merkfähigkeit und Sequenzierung, falls die Merkfähigkeit für Zahlen/Silben auffällig ist. Der Therapeut wählt ca. fünf Zahlenfolgen aus, die er **mit verdecktem Mundbild** vorspricht. Das Kind wiederholt und darf bei richtiger Wiederholung die Zahlenfolgen mit einem Ball prellen, in Reifen springen, auf dem Trampolin hüpfen, die Zahlen in einen Taschenrechner eingeben o. Ä. und somit noch einmal wiederholen. Ebenso kann der Therapeut mit den Silbenfolgen verfahren. Sowohl die Silben- als auch die Zahlenfolgen sollten bei unkorrekter Wiedergabe nicht mehr als dreimal wiederholt werden. Danach sollte die Folge um eine Zahl oder Silbe reduziert oder das Mundbild angeboten werden.
5. Die entsprechenden Übungsblätter werden in zweifacher Ausfertigung (s. Anleitung auf den jeweiligen Blättern) den Kindern als Hausaufgabe mitgegeben.

Wichtig: Bitte bei den Merkfähigkeitsübungen für Zahlen, Silben oder Wörter immer mit der Anzahl (von Items) beginnen, die das Kind sicher kann!

Bsp.: Tina, 9 Jahre, kann sich vier Zahlen merken. Der Therapeut beginnt die Übung mit vier Zahlen, startet dann einen Versuch mit fünf Zahlen. Wenn diese fünf Zahlen rhythmisiert, gruppiert oder mit viel Mimik und Prosodie vorgesprochen werden, steigt für das Kind die Chance, sich auch fünf Zahlen merken zu können. Die Übung endet mit vier Zahlen als sicheres Erfolgserlebnis.

So sollten auch die Eltern mit den häuslichen Übungen verfahren. Wenn sich die Merkfähigkeitsleistungen gebessert haben (erfahrungsgemäß zuerst die Zahlenfolgen, dann erst die Silbenfolgen), sollte der Therapeut Übungen zur Synthese und Analyse hinzunehmen.

Als Abschluss der Stunde kann noch ein Spiel mit auditivem Hintergrund gespielt werden, z. B. Schubi Lesepuzzle, Wimmelburger, Mega Meal oder ein Computerspiel.

Teil 1

Auditive Aufmerksamkeit: Ideenblatt

- Lauschen* auf Geräusche: Was hörst du im Raum, was außerhalb des Raumes – mit zeitlicher Begrenzung – Stoppuhr

- Rhythmus trommeln*: Einer trommelt vor, der Nächste übernimmt – der Erste hört auf usw.

- Wörter* werden dem Kind vorgesprochen: Bei einem bestimmten Wort, z. B. „Indianer“, soll es auf die Klingel schlagen, hupen o. Ä.
Beispiel: Memorykärtchen werden ausgelegt, ein Wort wird zum Signalwort bestimmt. Immer, wenn dieses Wort in der Folge genannt wird, klingelt oder klopft das Kind.

- Vorstufe* dazu evtl. „Radio Eriwan“ Beispiel: „Ich bin das Radio, du suchst einen Sender. Immer, wenn du ein Wort hörst, sagst du stopp und wiederholst das entsprechende Wort.“
Vorgehen: schnell aneinander gereihte Laute oder Silben – möglichst ohne Pausen – z. B. „reblotrolibralodoschiMond salitrolidalimaliBall“ usw.

- Ein *Text* wird gelesen: Bei einem bestimmten – vorher ausgemachten – Wort (Substantiv, Verb, Artikel) hupt das Kind. Evtl. den Text zweimal lesen, damit das Kind beim ersten Mal auf den Inhalt hören kann (z. B. Suppengeschichten oder Lachgeschichten von U. Wölfel).

- Kurze Geschichten* lesen und Fragen dazu stellen (5 Seiten als Beispiele) – erfordert aufmerksames Zuhören.

- Regelspiele**, z. B.
Ratz Fatz (Haba-Spiele), Zapp zerapp (Zoch Verlag), Hörkoffer 2 (Aikiu Lernspiele)

- Freies Spiel**, z. B.
Lutz, der Knochen ist weg – s. Beschreibung Gruppenspiele S. 183

Vor-Lese-Geschichten

Auditive Aufmerksamkeit – Zuhören – Merkfähigkeit

Um die Aufmerksamkeit und Merkfähigkeitspanne eines Kindes zu fördern, ist es wichtig, dass es zuhören lernt. Kinder verlieren schnell die Lust, wenn eine Stelle in der Geschichte nicht spannend ist. Bei den folgenden Geschichten möchten wir das Zuhören Ihres Kindes fördern.

Vorgehen: Sagen Sie Ihrem Kind, dass Sie ihm eine Geschichte vorlesen und am Ende dazu Fragen stellen werden. Die Fragen kann es nur beantworten, wenn es aufmerksam zugehört hat. Je mehr Fragen es richtig beantwortet, desto besser ist seine Aufmerksamkeit und Merkfähigkeitspanne.

1. Geschichte – Felix im Schwimmbad

Felix ist schon sehr groß. Das meint er zumindest. Er ist 7 Jahre alt, aber noch im Kindergarten. Felix hat viele Freunde und Freundinnen. Jana ist eine seiner besten Freundinnen. Mit ihr und seinem Freund Klaus könnte er tagelang spielen.

Am liebsten geht er mit ihnen an schönen Tagen ins Schwimmbad. Einmal – im Hochsommer – ist es wieder so weit. Felix stülpt die neue Mütze über seine braunen Haare. Die Badetasche ist schon gepackt. Endlich geht es los! Mit dem Auto sind sie schnell am Schwimmbad. Heute ist es besonders schön! Klaus, Jana und Felix tollten ausgelassen im Wasser herum. Als die Heimfahrt naht, wird es erst so richtig schön. Alle tauchen auf „1, 2, 3“ ins Wasser. Sonst hält es Klaus immer am längsten aus, aber heute ist es Felix. Er freut sich riesig. Am Abend singt er sich in den Schlaf mit dem Lied „Guten Abend, gute Nacht“. Und er meint sogar „Das war der schönste Tag in meinem Leben!“

Fragen:

1. Wie heißt der Junge in der Geschichte?
2. Geht der Junge schon zur Schule?
3. Wie heißt eine seiner besten Freundinnen?
4. Wo geht er an heißen Tagen am liebsten hin?
5. Was gelingt Felix heute im Schwimmbad besonders gut?
6. Was macht er am Abend?

2. Geschichte – Für Meeresliebhaber

„Hallo – ich bin Ute und möchte euch vom Meer erzählen. Also: Das Meer ist ein riesiger See. Es ist so groß, dass sogar große Schiffe darauf fahren können. Im Meer liegen viele Schätze; aber auch Blechdosen und Bierflaschen. Das Meer ist blau und grün gefärbt. Um das Meer herum sind oft Sandstrände. Es ist mehr Sand da als im Sandkasten bei uns zu Hause. Mit dem Sand kann man Sandburgen bauen. Einmal, als ich im Meer baden wollte (es war in den Ferien), da fing es an zu stürmen. Es stürmte so heftig, wie ich es noch nie erlebt hatte. Große Wellen schlugen und das Wasser stieg. Die Badegäste rannten geschockt in das Hotel, in dem auch ich und meine Familie für 2 Wochen wohnten. Auch ich, meine Eltern und Geschwister gingen hinein. Als das Meer sich wieder beruhigt hatte, ging ich ans Ufer. Dort lag Treibholz und Glas, das schon geschliffen war. Ich holte mir eine blaue und eine grüne Scherbe. Plötzlich entdeckte ich etwas Neues: Da lag eine Qualle! Vorsichtig näherte ich mich dem Schwabbeltier. Als ich sah, dass sie noch lebte, holte ich eine Schaufel, hob damit die Qualle hoch und warf sie weit ins Wasser. Sie schwamm glücklich wieder ins Meer. Nun wisst ihr etwas über das Meer. Geht doch auch mal hin, es wird bestimmt schön. Tschüss.“

Fragen:

1. Wer erzählt dir vom Meer?
2. Welche Farben hat das Meer in der Geschichte?
3. Warum rannten alle Badegäste ins Hotel?
4. Wer verbringt mit Ute die Ferien am Meer?
5. Welches Tier findet Ute am Strand?
6. Was macht sie damit?

3. Geschichte – Der Geist aus der Tasche

Eines Tages war der kleine Geist aus der Tasche unzufrieden. Alle Taschengeister aus Taschenhausen hatten nämlich eine Schleife an ihre Taschen bekommen. Nur Flitzefix, der kleinste Geist, hatte keine bekommen – so eine Gemeinheit! „Du und eine Schleife? – Damit würdest du aussehen wie – wie – wie ein Osterei“, spottete Taschenluzi. „Zu dir passen besser weiße Streifen“, meint Friedrichfrik, „dann siehst du zwar aus wie ein Zebra, aber das ist egal.“ Na ja, schwarz war Flitzefix und mit weißen Streifen würde er wirklich aussehen wie ein Zebra, aber darüber musste man doch nicht spotten! Flitzefix schlüpfte traurig in seine Tasche hinein. Was sollte er nur tun, er wollte unbedingt auch eine Schleife. Da klopfte es an seine Tasche, der Bürgermeister von Taschenhausen stand vor seiner Tür. „Guten Tag“, sagte er. „Guten Tag“, flüsterte Flitzefix. „Was ist los, warum bist du traurig?“, wollte der Bürgermeister wissen. „Keine Schleife, keine Freunde“, jammerte Flitzefix. „Aber hier ist doch deine Schleife“, entgegnete der Bürgermeister und hielt eine lila Schleife Flitzefix entgegen. „Schön – toll – danke“, konnte der nur jauchzen. „Und Freunde hast du auch“, betonte der Bürgermeister. Flitzefix schaute sich um – tatsächlich, da standen alle Taschengeister von Taschenhausen und nickten zustimmend mit dem Geisterkopf. Das war der schönste Tag in Flitzefix' Leben.

Fragen:

1. Was ist Flitzefix?
2. Wo lebt er?
3. Was wünscht er sich?
4. Was macht er, als er traurig ist?
5. Wer klopft an seine Türe?
6. Was bringt der Bürgermeister ihm?
7. Welche Farbe hat die Schleife?
8. Hat Flitzefix Freunde?
9. Wer sind seine Freunde?

4. Geschichte – Sascha der Hase

Sascha ist ein kleiner Hase. Er hat ein schwarzes Fell mit weißen Flecken. Sein linkes Hasenohr hat ein besonderes Merkmal: Die Spitze des Ohres ist gelb. Saschas Vater ist von Jägern erschossen worden. Sascha ist der Jüngste in der Familie. Mit ihm leben noch Tom, Tschikki und die Hasenmutter im Bau. Im Bau ist es immer sehr heiß, deshalb spielt Sascha gerne draußen. Vor dem Bau ist eine Wiese und in der Nähe ein Bauernhof mit einem Karottenfeld. Sascha hat auch Freunde. Zum Beispiel Piep, den Vogel, der im Apfelbaum auf dem Bauernhof lebt; oder Billi, den Bären, der am Waldrand in einer Höhle wohnt. Immer dann, wenn Sascha im Karottenfeld Möhren nascht und der Bauer kommt, ruft Piep ganz laut und aufgeregt. Sascha kann schnell wegrennen und der Bauer erwischt ihn nicht. So, nun wisst ihr etwas über Sascha – den Rest könnt ihr euch selbst ausdenken! – Vielleicht habt ihr ja auch einen Hasen!

Fragen:

1. Wie sieht Sascha aus?
2. Was ist mit Saschas Vater passiert?
3. Wie heißen seine Geschwister?
4. Wie heißen seine Freunde?
5. Wo wohnen sie?
6. Was nascht Sascha gerne?
7. Wer warnt ihn vor dem Bauern?
8. Wie nennt man das Zuhause der Hasen?
9. Was steht am Ende der Geschichte?

5. Geschichte – Timo und das Fußballspiel

Timo lebt mit seinen Eltern in einer Großstadt. Timos große Leidenschaft ist Fußballspielen. Wenn seine Freunde Kleo, Torsten und Jochen Fußball spielen, wird es erst richtig toll, wenn Timo kommt. Ein Tor nach dem anderen fällt. Bei jedem Tor fängt Jochen vor Freude an zu pfeifen. Pfeifen kann Jochen besonders gut. Kleo macht öfters einen Luftsprung und schreit laut: „Hurra!“ Torsten freut sich innerlich. Er lächelt und seine grünen Augen leuchten. Da alle vier so prima schießen und lange laufen können, schlägt Timos Vater vor, sie sollen in einen Fußballverein eintreten. Das finden Kleo, Torsten, Jochen und Timo super. Zweimal in der Woche gehen sie zum Training. Schon bald findet ein Fußballturnier statt. Sie sind alle furchtbar aufgeregt – sie wollen unbedingt gewinnen. Endlich ist es so weit. Sie rennen und rennen, doch die anderen Spieler rennen auch – und, plötzlich fällt ein Tor für die andere Mannschaft. Die Zuschauer rufen: „Timo, Timo, Timo!“ Da legt Timo noch mal so richtig los, lauert auf den Ball, Jochen spielt ihm den Ball zu – Timo schießt aufs Tor, vergebens, der Tormann hat den Ball gehalten. So sehr sie sich auch anstrengen, dieses Spiel gewinnt die andere Mannschaft. Timo, Kleo und Jochen sind ein bisschen enttäuscht. Kleo tröstet alle und sagt: „Das macht doch nichts, wir haben ganz toll gespielt. Vielleicht gewinnen wir beim nächsten Mal!“

Fragen:

1. Wo lebt Timo?
2. Was macht er besonders gerne?
3. Wie heißen Timos Freunde?
4. Was passiert, wenn Timo kommt?
5. Was macht Jochen, wenn Timo ein Tor schießt?
6. Was macht Kleo, wenn Timo ein Tor schießt?
7. Was schlägt Timos Vater den Kindern vor?
8. Wie oft ist Fußballtraining?
9. Welche Fußballmannschaft gewinnt das Spiel?
10. Wer tröstet alle?

Teil 2

Phonematische Differenzierung und Lautidentifikation

- ☐ Kleine Visualisierungsgeschichten für die im oben aufgeführten Programm bearbeiteten Laute. Die Geschichten werden **vor** den Hörübungen erzählt.

- ☐ G. Spiel, A. Karlon, R. Kuster:
Laut-Wahrnehmung, Trainingsprogramm bei Teilleistungsstörungen 2, G&G Verlagsgesellschaft mbH, Wien
Aus dem Programm entnommen: Anleitung zu den Übungen modifiziert, Übungsplan und Lautbeispiel: m, Schwierigkeitsgrad 1

- ☐ Erweiterung zum vorgenannten Übungsmaterial –
Vokal: ä – Schwierigkeitsgrad 1, Vokale: e, i und o, u – Schwierigkeitsgrad 2

- ☐ Silbenübungen: b/p, g/k, d/t, m/n und Konsonantenverbindungen, differenzieren, identifizieren, artikulieren und schreiben

- ☐ Übungen zur Lautunterscheidung – Kunst- und Realwörter gemischt
(in Anlehnung an das „Übungsmaterial zur Lautwahrnehmung“, Donczik 1999)

- ☐ Reale Wörter (Minimalpaare) erkennen
Beispiel: Echo rufen. Der Th. spielt Rufer und Echo (Tüte basteln oder Haushaltsrolle) – einmal stimmt das Echo, einmal stimmt es nicht. Bei falschem Echo hupt, klopft oder klingelt das Kind.

- ☐ **Regelspiel**, z. B.
„Lese-Puzzle“ – „Ähnliche Wörter 3“, Schubi-Verlag

Visualisierungsübungen bzw. -geschichten

Vor dem Training zur Lautwahrnehmung des jeweiligen in der Stunde durchzunehmenden Lautes ist es sinnvoll, diesen mit allen Sinnen wahrzunehmen. Dazu eignen sich u. a. folgende Visualisierungsübungen. Das Kind sitzt mit geschlossenen Augen, die Therapeutin/der Therapeut erzählt:

◆ Die Geschichte vom kleinen „m“



Du bist in deinem Zimmer und malst gerade.

Da hörst du einen Hubschrauber herankommen.

Du läufst zum Fenster und öffnest es (machst es auf).

Der Hubschrauber kommt ganz nahe heran und lässt an einem Fallschirm ein kleines geschriebenes -m- herunter.

Er kommt ganz nahe ans Fenster, so dass du danach greifen kannst.

Du nimmst es dir und legst es auf deinen Schreibtisch.

Ganz weiß sieht es aus.

Da nimmst du einen dicken Pinsel und malst es in deiner Lieblingsfarbe an.

Nachdem die Farbe getrocknet ist, schaust du es dir noch einmal genau an.

Nun suchst du in deinem Zimmer einen Platz für das kleine -m-.

Vielleicht neben einem Lieblingstier, im Regal, auf der Fensterbank oder auf einem anderen Platz.

Nun bleibt es immer bei dir und du kannst es immer wieder anschauen.

Visualisierungsübung

◆ Die Geschichte vom kleinen „n“



Du sitzt an deinem Schreibtisch und hast gerade geschrieben.

Da fällt dir ein kleines geschriebenes -n- besonders auf.

Du schneidest es aus und malst es in deiner Lieblingsfarbe an.

Das kleine -n- wird lebendig und hüpft herum.

Es schlägt einen Purzelbaum und überlegt, was es machen könnte.

Da hat es eine Idee.

Es holt dein Skateboard aus der Ecke und marschiert damit aus der Wohnung.

Auf dem Bürgersteig stellt es sich drauf und brettet los.

Es saust zu einem Platz mit vielen Stufen.

Die fährt es rauf und runter. Es springt und dreht sich dabei und hat viel Spaß, bis es müde ist und völlig außer Puste.

Da kommt der Hubschrauber herbei und lässt eine lange Strickleiter herunter.

Das kleine -n- hält sich daran fest und der Hubschrauber zieht es hoch.

Er fliegt zu deinem Fenster, du hast schon gewartet.

Du nimmst das kleine -n- und stellst es zu dem kleinen -m- an deinen Lieblingsplatz; neben ein Lieblingstier, ins Regal, auf den Schrank oder auf einen anderen Platz.

Nun bleibt es bei dir und du kannst es immer wieder anschauen.

Visualisierungsübung

◆ Die Geschichte vom kleinen „d“

Du hast gerade ein kleines geschriebenes -d- an die Tafel
(oder auf Papier) geschrieben.

Schaue dir noch einmal seine Form genau an.

Nun nimmst du einen dicken Pinsel und malst es an.

Da kommt ein anderes kleines -d- dazu. Es sagt:

„Wie siehst du denn aus, ich will auch so angemalt sein.

Ich rufe noch meine Geschwister, das sieht ja so toll aus.“

Da stehen sie nun – 6, 7, 8 kleine -d-. Eins nach dem anderen malst du an.

Die kleinen -d- freuen sich und marschieren fröhlich aus dem Haus.

Sie winken dem Hubschrauber zu, der gerade angefliegen kommt.

Der lässt die Strickleiter herab, alle -d- hängen sich dran.

Eines möchte aber gerne bei dir bleiben.

Der Hubschrauber kommt ganz nahe an dein Fenster.

Du nimmst dir das kleine -d- und stellst es auf deinen Lieblingsplatz zu den
anderen Buchstaben.

Nun bleibt es bei dir und du kannst es immer wieder anschauen.

